

dort aus wurde später die Deportierung Richtung Deutschland und weiter nach Osten organisiert, der schließlich die ‚Endlösung‘ in den Gaskammern und Krematorien folgte“ (S. 60). Jetzt begann ein dramatisches Ringen um die Preisgebehen. Der eben erst – 1939 – gegründete „Vorläufige Ausschuß des Ökumenischen Rats der Kirchen“ (im Aufbau begriffen) gab der Cimade materielle Hilfe und, was mehr war, geistlichen Rückhalt für „die bedenklichen Risiken unserer oft unterirdischen Arbeit“ (M. Barot, S. 12). 1939 wurde der Flüchtlingsdienst des Ökumenischen Rates unter Leitung des Deutschen A. Freudenberg begründet, der nun in Genf der ökumenische Gegenpart für die Arbeit in Frankreich war, das „zum Schlüsselland für das Flüchtlingsproblem“ (Visser 't Hooft, S. 13) wurde. Dort führte Marc Boegner, Präsident der Fédération Protestante und der Reformierten Kirche wie auch Vizepräsident des Ökumenischen Rates, in Vollmacht und souveräner Unerschrockenheit mit den Spitzen des Staates, Pétain, Darlan, Laval, und unter leidenschaftlicher Anteilnahme der Gemeinden in Frankreich sowie der Kirchen in der Schweiz, Schweden, Großbritannien und USA seinen Kampf um das Leben der Todgeweihten, ohne Erfolg, aber mit seinen Brüdern, als ein Zeuge, der sich nicht zum Schweigen bringen ließ und für einen Bund von Kirchen sprach, „die nie und nimmer dem Unrecht und den Anschlägen auf die Würde der menschlichen Person zustimmen werden“ (Boegner, S. 76).

In dieser Welt der Menschenjagden, des Todes, der Deportationen sendet die Cimade ihre Equipes in die Lager. Dort teilen sie das Leben der an die Vernichtungsgewalt Ausgelieferten. Darüber berichten einige Clandestins de Dieu, die, bewegt durch Spr. Sal. 24, 11 u. 12 (denen der deutsche Titel entnommen wurde), als heimliche Boten Gottes in täglicher Not der Seelen und Gefahr des Lebens helfen – oft nur durch ihr Dasein – und zu retten

versuchen. Ich habe viele KZ-Berichte gelesen, aber keine so bewegenden wie in diesem Buch, die zwei Drittel seines Umfangs füllen.

Aber dieser Dienst hat auch andere Seiten. Jede Aktion, um einzelne, oft mit Zustimmung der Zurückbleibenden und dem Tod Verfallenen, herauszubringen, birgt die „Gefahr, objektiv die Komplizen einer ‚Auslese‘ (sélection) zu werden“ (S. 126).

Die Schweiz, Ziel der auf geheimen Wegen über die Berge zu Führenden, mit gefälschten Papieren, war durchaus kein williger Gastgeber. Das Verhalten ihrer Fremdenpolizei in diesen Jahren wird z. Zt. wieder einmal in der Schweiz rückhaltlos diskutiert. Alphons Köchlin, Präsident des Schweizer Kirchenbundes, und Gertrud Kurz, Leiterin des christlichen Friedensdienstes, haben den Kampf gegen die geschlossenen Grenzen der Schweiz geführt.

Der Bericht singt nicht ein Heldenlied. Er ergreift durch seine Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit und die Unbeirrbarkeit der Zeugen, auch in ihren Anfechtungen. Einige der Helfer haben mit dem Leben bezahlt.

Ein Buch, das in unseren Gemeinden gemeinsam gelesen und weit darüber hinaus bekannt werden sollte! Manches ist so erzählt, daß es in Schullesebücher übernommen werden könnte. Freudenbergs Übersetzung ist ausgezeichnet.

Es war Gnade, daß am Anfang der Arbeit des Ökumenischen Rates ein Dienst getan werden mußte, der die Grenzen aller Kirchen überschritt.

Gerhard Stratenwerth

Marc Boegner, Ein Leben für die Ökumene. Erinnerungen und Ausblicke. Verlag Josef Knecht/Frankfurt a. M. und Evangelisches Verlagswerk/Stuttgart 1970. 442 Seiten. Linson DM 32,-.

Diese bedeutsamen Lebenserinnerungen des weltbekannten französischen Pioniers der ökumenischen Bewegung haben bereits in Heft 4/1968 S. 424 f. unserer Zeitschrift eine ausführliche Würdigung erfahren (französischer Originaltitel: „L'Exigence oecuménique“ = Die ökumenische Verpflichtung). Der damals ausgesprochene Wunsch nach einer deutschen Übersetzung ist durch die vorliegende Gemeinschaftsveröffentlichung eines katholischen und eines evangelischen Verlages erfüllt worden. Für die ökumenische Geschichtsschreibung kommt diesem Werk zweifellos ein hoher Quellenwert zu. Um so mehr muß man bedauern, daß der reiche Stoff nicht durch ein Sach- und Personenregister aufgeschlüsselt worden ist. Es wäre eine lohnende Frucht der geleisteten Übersetzungsarbeit, wenn nicht nur die historischen Rückblicke, sondern auch die vorwärtsweisenden Perspektiven dieses „großen alten Mannes“ der Ökumene im deutschen Sprachbereich aufgenommen und bedacht würden.

Kg.

*Reinhold Kücklich*, Zum Dienst bereit. Christliches Verlagshaus, Stuttgart 1969. 189 Seiten und 7 Bildseiten. Leinen DM 12,80.

Der langjährige Präsident der Evangelischen Gemeinschaft, Reinhold Kücklich, eine der liebenswertesten Gestalten des deutschen Freikirchentums, legt hier seine Lebenserinnerungen vor, die weit über die persönlichen Erfahrungen und Erlebnisse hinaus einen lehrreichen Einblick in Geist und Wirken der deutschen Freikirchen vermitteln. In einer Zeit, da die „innerdeutsche Ökumene“ immer mehr zusammenwächst – und Reinhold Kücklich hat einen verdienstvollen Anteil daran! –, sollte dieses Buch viele dankbare Leser finden.

Kg.

*Heinrich Steege*, Die Versöhnung Gottes und der Frieden unter den Menschen.

Ein Gang durch die Geschichte, vor allem des 19. Jahrhunderts. Mit einem Geleitwort von Ernst Wolf. (Schriften des Ökumenischen Archivs Soest, Band VI). Westfälische Verlagsbuchhandlung Mocker & Jahn, Soest 1969. 147 Seiten. Paperback DM 12,80.

Der Verfasser versucht, die deutsche Kirchengeschichte im 19. Jahrhundert bis zum Ende des 1. Weltkriegs kritisch daran zu messen, ob und inwieweit sie dem Wesensgehalt der christlichen Botschaft gerecht geworden ist, daß Gott die Welt mit sich versöhnt (2. Kor. 5, 19) und dadurch „die Diakonie der Versöhnung“ unter den Menschen in Gang gesetzt hat. Diese Aufarbeitung der kirchlichen Vergangenheit will er nicht in erster Linie geschichtlich verstanden wissen – in dieser Hinsicht bringt er kaum Neues –, sondern als einen Gewissensappell für die bedrängenden Entscheidungen kirchlicher Neuorientierung in der Gegenwart. Denn die Untersuchung, „was der Friedens- und Versöhnungsdienst der Christenheit in dieser Welt ausrichten konnte, kommt zu sehr bedrückenden negativen Ergebnissen“ (S. 144). Nur die ökumenischen Friedensbemühungen zu Anfang des 20. Jahrhunderts und insbesondere im 1. Weltkrieg – verbunden mit den Namen von F. Siegmund-Schultze und Nathan Söderblom – machen eine Ausnahme. Das eröffnet für den vor uns liegenden Weg Verheißung und Verpflichtung.

Kg.

## KIRCHENKUNDE

*Konrad Algermissen*, Konfessionskunde. Neu bearbeitet von Heinrich Fries, Erwin Iserloh, Kurt Keinath, Laurentius Klein, Wilhelm de Vries. Herausgegeben vom Johann-Adam-Möhler-Institut für Ökumenik. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1969, 8. Auflage. 886 Seiten. Leinen DM 64,-.